



Jahresbericht 2013



Weltweit wirksam mit Menschen

Die Jesuitenmission ist das Schweizerische Hilfswerk der Jesuiten weltweit



*Toni Kurmann SJ,
Missionsprokurator*

Wir unterstützen unsere Projektpartner im Einsatz für Entwicklung und Bildung, Glaube und Gerechtigkeit, Dialog und

Frieden. Meist sind unsere weltweiten Partner Jesuiten oder Organisationen mit einer besonderen Beziehung zum Jesuitenorden. Wir kennen sie häufig schon seit vielen Jahren.

In der Regel sind es keine Grossprojekte, die wir fördern. Uns liegt viel mehr daran, Initiativen an der Basis zu unterstützen, die den Armen direkt helfen und sie aktiv einbinden.

Ihre Spende wirkt

Wir danken allen Spendern herzlich. Ihre grosszügige Unterstützung ermöglicht die Arbeit der Jesuitenmission, die vorwiegend über Spenden finanziert wird. Unser Jahresbericht will nicht einfach nur Zahlen präsentieren. Vielmehr verdeutlichen die exemplarisch ausgewählten Projekte in diesem Bericht ihre Wirksamkeit für die unterstützten Menschen. Diese Anliegen unserer zahlreichen Projektpartner haben uns im vergangenen Jahr

stark beschäftigt und sind uns oft zu Herzen gegangen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist das Freiwilligenprogramm «Jesuit Volunteers», das weltbegeisterten jungen und junggebliebenen Menschen Auslandseinsätze in unseren vielfältigen Partnerprojekten ermöglicht. Das Programm wird finanziell von einer privaten Stiftung wie auch von der Schweizer Jesuitenprovinz unterstützt.

Jesuitenmission als Vermittler

Unsere Projektpartner schätzen unsere Vermittlerdienste zwischen Schweizer Stiftungen, Unterstützungskreisen und auch Einzelpersonen, die sich in besonderer Weise für Projekte einsetzen.

Jesuitenmission Schweiz

Das Team der Missionsprokur in Zürich pflegt engen Kontakt zu den Projektpartnern in aller Welt, verwaltet die Spenden, betreut Freiwilligeneinsätze und informiert die Öffentlichkeit über die vielfältigen Aktivitäten der Jesuitenmission und ihrer Partner.



*Anna-Maria
Brahm-Gartner*

Seit 2007 ist sie verantwortlich für Finanzen und Administration, zugleich stellvertretende Leiterin der Jesuitenmission: «Sich zusammen mit unserem engagierten und vielseitig qualifizierten Team in der Schweiz für die Projekte unserer Partner weltweit einzusetzen, ist eine faszinierende Aufgabe.»



Ralph Bohli

Er ist zuständig für Projektadministration, Betreuung der Gäste aus aller Welt, Pflege der Webseite, Mitarbeit im Bereich Medien: «Meine Aufgaben sind vielfältig und interessant. Die verschiedenen Mentalitäten und Kulturen, mit denen ich in Kontakt trete, sind fordernd und spannend zugleich.»



Brennpunkt Naher Osten

Grosszügige Spenden für syrische Bürgerkriegsflüchtlinge / Wiederaufbau in Minia

Die Jesuitenmission Schweiz konnte die Nothilfe für syrische Flüchtlinge seit Mai 2012 mit 538 126 Franken aus Spenden unterstützen.

Der vor drei Jahren ausgebrochene blutige Bürgerkrieg in Syrien hat dramatische Auswirkungen auf die ganze Region. Neun Millionen Syrer sind auf Hilfe angewiesen, zwei Drittel von ihnen sind Flüchtlinge im eigenen Land. Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) hilft Familien in Syrien, Libanon, Jordanien und der Türkei.

Der Synodalrat der katholischen Kirche im Kanton Zürich spendete im vergange-

nen Dezember 20 000 Franken Soforthilfe zugunsten der vom Bürgerkrieg und kalten Winter betroffenen Menschen in Syrien. Zuvor hatte die Synode bereits Ende Juni für Sofort- und Nothilfeleistungen einen Betrag von 200 000 Franken bereitgestellt. Zudem erbrachte das Türopfer für Notleidende in Syrien anlässlich des Festgottesdienstes zum 50-Jahr-Jubiläum der öffentlich-rechtlichen Anerkennung der Körperschaft über 8600 Franken, die der Synodalrat auf 10 000 Franken aufrundete. Hinzu kamen zahlreiche Einzelspenden an die Jesuitenmission.

Über syrische Jesuiten, die mit lokalen Freiwilligen in Damaskus, Homs und Aleppo gut funktionierende Netzwerke der Hilfe aufgebaut haben, ist der Flücht-

lingsdienst der Jesuiten eine der wenigen Hilfsorganisationen, die nach wie vor im Land selbst aktiv sind.

Einsatz für Behinderte

Und wie geht es weiter mit Ägypten? Drei Jahre nach der Revolution befindet sich das Land am Nil weiterhin in einer tiefen Krise. In Minia, 250 Kilometer südlich von Kairo, unterhalten die Jesuiten gemeinsam mit einer Laienorganisation ein Reha- und Ausbildungszentrum für Behinderte. Es wurde im vergangenen August von fanatisierten Muslimbrüdern überfallen und in Brand gesetzt. Dank zahlreicher Spenden ist das Zentrum inzwischen renoviert und wieder in Betrieb genommen worden.



Jacqueline Curnis

Ihre Aufgabenbereiche sind Spendenbuchhaltung und Adresspflege, sie ist Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um die Spendenverwaltung: «Ich

arbeite seit 1999 in der Jesuitenmission und freue mich stets über Kontakte, die sich am Telefon, per E-Mail oder auch in netten Begegnungen ergeben.»



Meins Coetsier

Er ist Schweizer Referent des «Jesuit Volunteers»-Programms und betreut in Zusammenarbeit mit den Jesuitenmissionen in Deutschland und Österreich

Freiwilligeneinsätze in den Partnerprojekten: «Auf Weltbegeisterte warten spannende Erfahrungen. Als Ansprechpartner gebe ich gerne Auskunft.»



Elmar zur Bosen

Er betreut mit seiner Kommunikationsagentur auf Mandatsbasis die Medienarbeit der Jesuitenmission Schweiz: «Die weltweiten sozialen Ein-

richtungen der Jesuiten sind wirklich einzigartig. Sie verdienen unsere volle Unterstützung und Aufmerksamkeit, auf allen Medienkanälen.»



Zur Promotion nach Fribourg

Jesuit aus Ruanda bereitet sich in der Schweiz auf künftige Lehrtätigkeit in Afrika vor

Die Jesuitenmission fördert die Ausbildung junger Theologen. Michel Kamanzi Segatagara SJ aus Ruanda ist einer von ihnen.

Ruanda ist etwa halb so gross wie die Schweiz. Traurige Bekanntheit erlangte das ostafrikanische Land 1994 durch den Völkermord der Hutu an den Tutsis, dem über 800 000 Menschen zum Opfer fielen. Heute sind 35 Jesuiten in Ruanda tätig, einer von ihnen ist der junge Theologe Michel Kamanzi Segatagara SJ. Nachdem er seinen Master am Päpstlichen Bibel-Institut in Rom erworben hatte, wurde er von seinem Superior gebeten, sein Studium mit einer Promotion fortzusetzen, um

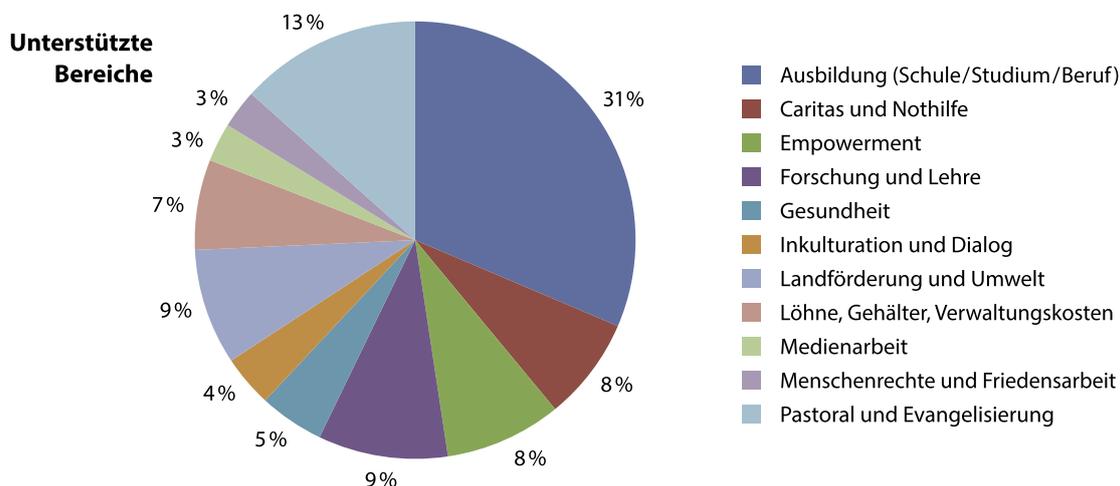
später an den beiden theologischen Instituten der Jesuiten in Afrika zu wirken: am «Institut de Théologie de la Compagnie de Jésus» in Abidjan, Elfenbeinküste, und am «Hekima College – Jesuit School of Theology» in Nairobi, Kenia, wo P. Michel Kamanzi bereits seinen Bachelor in Theologie erworben hatte.

Biblische Studien

Seine Professoren in Rom empfahlen ihm, dem französischsprachigen Pater mit besonderem Interesse am Johannesevangelium, als Doktorvater Professor Luc Devillers, einen französischen Dominikaner, der an der Universität Fri-

bourg das Departement für biblische Studien leitet. Nach dem Austausch mehrerer Mails bekam P. Michel Kamanzi die erhoffte Zusage.

Während ihn die Universität und die Jesuitenkommunität in Fribourg in der Schweiz herzlich willkommen hiessen, gestaltete sich die behördliche Einreiseprozedur deutlich schwieriger. Erst nach quälenden sechs Monaten erteilte ihm der Kanton Fribourg die Erlaubnis, in der Schweiz zu leben und zu studieren. Landsleute aus Ruanda haben ihm dabei geholfen, sich in Fribourg einzuleben. Der Jesuitenmission ist P. Michel Kamanzi sehr dankbar, dass sie ihm das Promotionsstudium ermöglicht hat. Nach dem Abschluss will er seine hier erworbenen Qualifikationen in Afrikas Theologenausbildung einbringen.





Vom Taifun heimgesucht

Jesuiten auf der philippinischen Insel Culion stehen Opfern der Naturkatastrophe bei

Die Phase der ersten Nothilfe ist abgeschlossen. Nach dem verheerenden Taifun vom 8. November 2013 unterstützt die Jesuitenmission nun den Wiederaufbau auf der Insel Culion.

«Der Taifun kam am Abend», berichteten Augenzeugen. «Der Wind wurde immer heftiger und es wurde sehr kalt. Wir bekamen Angst und rannten zur Schule, die als Evakuierungszentrum dient. Wir beteten und sangen Kirchenlieder. Dann flogen Teile des Daches davon und wir bekamen noch mehr Angst. Erst um vier Uhr morgens hörte der Sturm auf. Die Häuser am Strand waren alle zerstört. Wir

haben auch viele Boote verloren.» Innert weniger Stunden beraubte der Taifun «Haiyan» Tausende Fischerfamilien auf Culion, einer kleinen philippinischen Insel, ihrer Existenzgrundlage. Teams der jesuitischen Hilfsorganisation SLB begannen sofort mit dem Katastrophenhilfe und verteilten knapp 18 000 Notrationen. Finanziert wurden die Hilfsgüter vor allem über Spenden, darunter allein 61 640 Franken aus der Schweiz – ein starkes Zeichen der Solidarität.

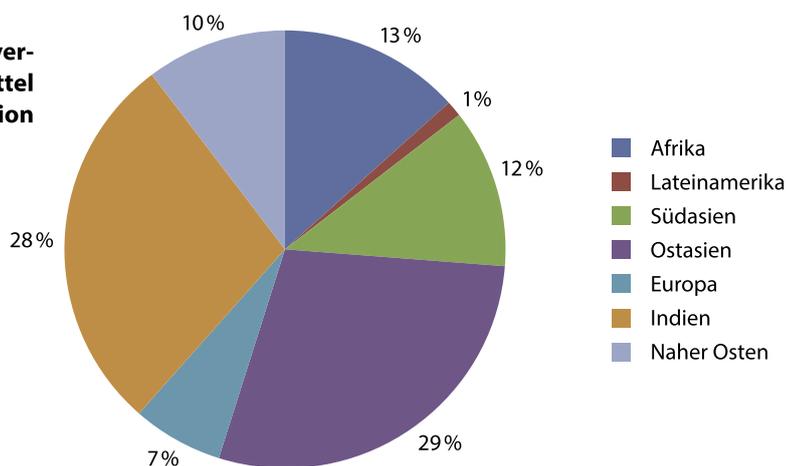
Im Abstand von mehreren Monaten geht es heute um den langfristigen Wiederaufbau der Insel. Zerstörte oder ins Meer getriebene Fischerboote müssen

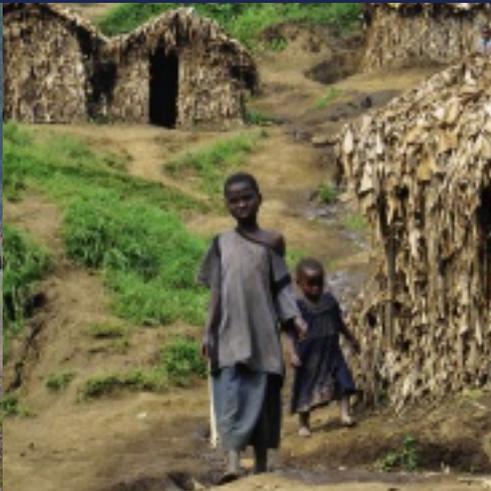
ersetzt, Hunderte Häuser neu errichtet werden. Ein Haus allein kostet 2500 Euro. Gemeinsam mit dem SLB wollen die Jesuiten nun dafür sorgen, dass die Familien auf Culion, einer ehemaligen Leprakolonie, nicht allein gelassen werden und die Chance auf ein besseres Leben erhalten.

Bildungszentrum in Osttimor

Um Zukunftschancen geht es auch in Osttimor: Nach Jahrzehnten des Bürgerkriegs müssen in dem südostasiatischen Inselstaat Bildungsinstitutionen neu aufgebaut werden, überall fehlen Schulen und gut ausgebildete Lehrer. Für die Mädchen und Jungen des Ortes Kasait im Nordwesten des Landes haben Jesuiten aus Spendenmitteln eine neue Sekundarschule aufgebaut. Hinzu kommen soll ein Institut zur Lehrerausbildung.

Anteil der verwendeten Mittel pro Region





Das blutende Herz Afrikas

Flüchtlingsdramen im Ostkongo und in Zentralafrika fordern Helferteams stark heraus

Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten versorgt Tausende Opfer der brutalen Kämpfe um Macht und Bodenschätze.

Wozu noch ein Haus bauen, wenn die nächsten Rebellen schon wieder in Sicht sind? Warum eine Schule errichten, wenn ein Teil der Jugendlichen von Milizen angeworben wird und der andere Teil der Familien vertrieben wird? In den östlichen Provinzen der Demokratischen Republik Kongo wird die Einsatzbereitschaft aller Hilfsorganisationen schwer strapaziert. Fast eine Million Menschen leben derzeit als Flüchtlinge im eigenen Land, bedroht von Seuchen und existenzieller Armut.

Teufelskreis durchbrechen

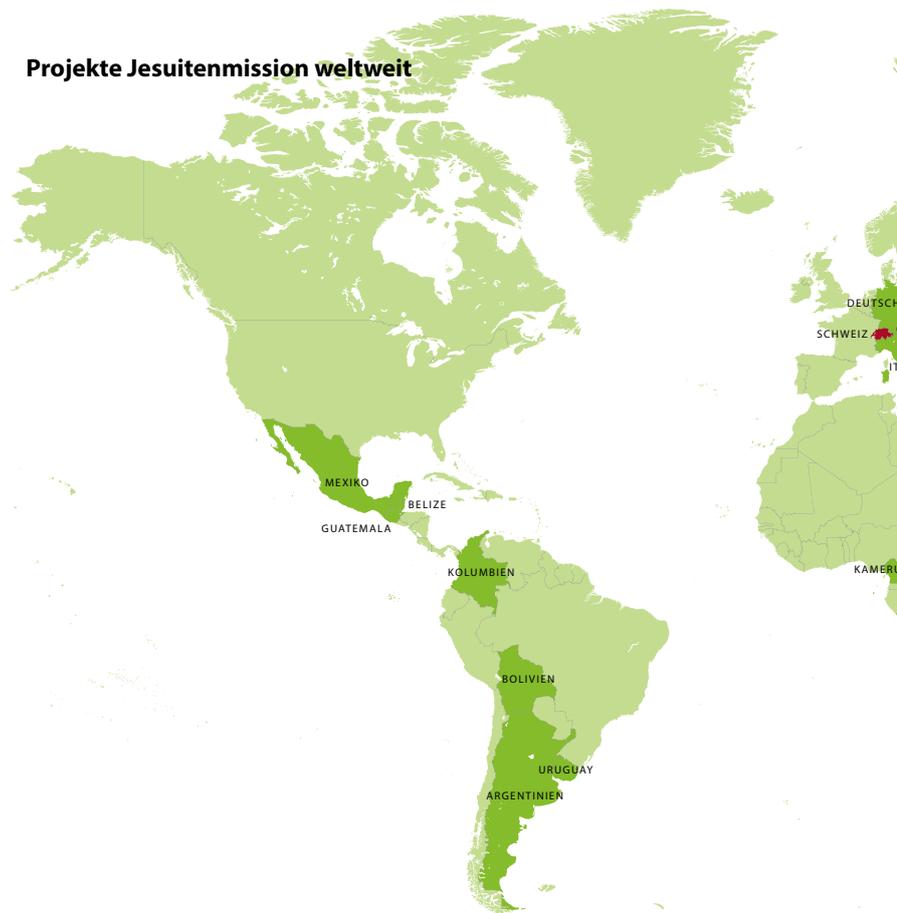
«Man kann schon ein wenig die Hoffnung verlieren», sagt P. Peter Balleis SJ. Und gleichzeitig macht der Leiter des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS) klar, warum sich seine Mitarbeiter neben Syrien voll auf die Hilfe für den Ostkongo konzentrieren. «Als JRS wissen wir aus Erfahrung, dass Bildung den Teufelskreis von Armut und Gewalt durchbrechen kann.» Helfer

des JRS arbeiten in den Flüchtlingslagern von Masisi, Mweso und Goma, um die Alltagsnöte der Geflohenen zu lindern. Ausserdem versuchen sie, die Kinder aus den Lagern wieder in den Schulalltag zu integrieren.

Unter einer schier endlosen Spirale der Gewalt leiden auch die Menschen in der Zentralafrikanischen Republik. Etwa eine Million Menschen, sind entweder ins benachbarte Ausland geflüchtet oder innerhalb des Landes vertrieben worden.

Allein in der Hauptstadt Bangui leben etwa 400 000 Flüchtlinge in Lagern. Der Jesuiten-Flüchtlingsdienst hat an mehreren Orten Schulen und spezielle Sicherheitszonen aufgebaut, in denen Kinder geschützt lernen und spielen können und dort auch medizinisch und psychologisch versorgt werden. Der JRS betreut derzeit 3600 Jungen und Mädchen in diesem Programm.

Projekte Jesuitenmission weltweit





Brückenschlag nach Indien

Schweizer unterstützen Pater Saju Georges Sozialprojekt «Kalahrdaya» in Kalkutta

In Kalkutta hat P. Saju George SJ ein Zentrum für Kinder aus armen Familien aufgebaut, gefördert mit Schweizer Spendengeldern.

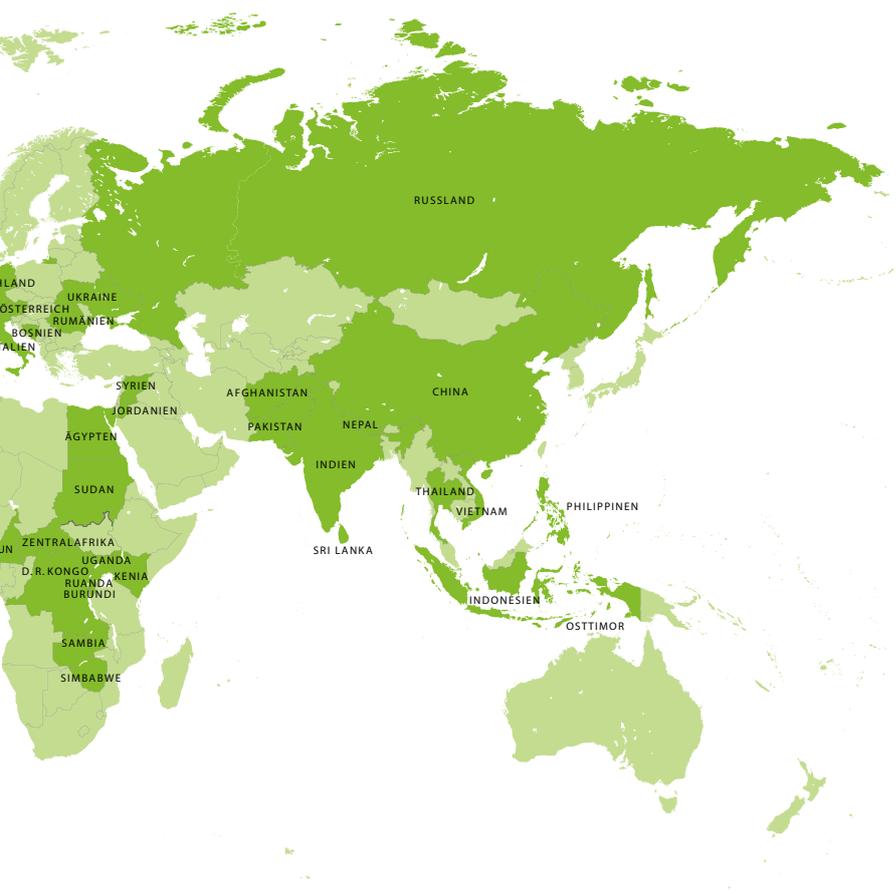
«Der Tanz ist für mich eine Form des Gebets», sagt Pater Saju George SJ aus Kalkutta. «Die Seele kann sich im Tanz mit dem Allumfassenden vereinigen.» Der

49-jährige Jesuit, ein enger Partner der Jesuitenmission Zürich, verbindet vieles, was auf den ersten Blick wenig gemeinsam hat: Christentum und Hinduismus, Priestersein und klassischen indischen Tanz. Seine Auftritte in aller Welt stehen im Zeichen des interreligiösen Dialogs, sie bringen Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen zusammen. 2013 ist Pater Saju George, ein professionell ausgebildeter Tänzer, mehrmals in der Schweiz aufgetreten, darunter im

Lassalle-Haus der Jesuiten in Bad Schönbühl sowie in einigen Pfarreien. Auch 2014 wird er hierzulande wieder zu Gast sein und u.a. an Pfingsten eine Vesper im Dom zu St.Gallen mit seiner Tanzkunst gestalten. Spenden und Einnahmen aus seinen Seminaren fließen in ein Sozialprojekt, das Pater Saju George in einem Armenvorort der Millionenmetropole Kalkutta aufgebaut hat. Im Zentrum «Kalahrdaya» erfahren Kinder und Jugendliche aus kastenlosen Familien, dass sie trotz aller Armut wertvoll sind. Mit Unterstützung der Jesuitenmission Schweiz erhalten sie hier eine Grundausbildung fürs Leben. Der Unterricht umfasst nicht nur Englisch und Mathematik, sondern auch Musik, Yoga und indischen Tanz.

Kopf, Herz und Seele

Pater Saju George dankt den zahlreichen Spendern in der Schweiz für ihre grosszügige Unterstützung. Das Geld wird zweckgebunden für den Unterhalt und den weiteren Ausbau seiner Einrichtung verwendet. Ein Teil der Spenden fließt zum Beispiel in die Anschaffung von Schulbüchern und in die Finanzierung der Lehrergehälter.





Wirtschaftsethik in China

Pater Stephan Rothlin SJ bildet neue Generation von Managern und Studierenden aus

Mit Unterstützung der Jesuitenmission wirkt der Schweizer Pater als Wirtschaftsethiker in Hongkong und in Peking.

Vor allem durch ihr karitatives Engagement in der Lepra- und Aidshilfe konnten Jesuiten in den vergangenen 25 Jahren in der Volksrepublik China wieder Fuss fassen und in Kontakt zu den Menschen treten. Ein anderes Tätigkeitsfeld hat P. Stephan Rothlin SJ erschlossen: Um seine Projekte im Bereich der Wirtschaftsethik in China weiterzuentwickeln, gründete der Jesuit, der seit 16 Jahren in Peking lebt, 2013 eine genossenschaftlich ausgerichtete Sozialfirma in Hongkong und

Peking. Ziel ist es, sowohl an der Universität und an Handelsschulen wie auch im Umgang mit Firmen an der Umsetzung von wirtschaftsethischen Themen wie Produktsicherheit, Arbeitsbedingungen und Umweltschutz zu arbeiten.

Seminare für Firmenkader

In Peking veranstaltete P. Rothlin Trainingsseminare für Führungskräfte, welche in der Daimler-Akademie ihre Managementausbildung weiterführen. Zusammen mit dem ebenfalls von der Jesuitenmission unterstützten Mitautor Prof. Dr. Dennis McCann plant P. Rothlin zudem, die zweite Auflage seines Buchs über Internationale Wirtschaftsethik zu veröffentlichen. Eine besondere Herausforderung

ist die Umsetzung eines Kurses über «Ethisches unternehmerisches Handeln» auf einer Online-Plattform. Per Videovorlesung soll eine neue Generation von Studierenden und Managern angesprochen werden.

Um die Anliegen von Wirtschaftsethik und chinaspezifischen Themen auch in der Schweiz einem breiteren Publikum nahezubringen, gründete ein Freundeskreis um P. Rothlin 2008 den Ladanyi-Verein. Aus Anlass des 100. Geburtstages des China-Beobachters P. Ladanyi SJ (1914–1990) werden Alt-Bundesrat Pascal Couchepin und Gerhard Schwarz, Direktor von Avenir Suisse, am 10. Juli bei einer Veranstaltung in Zürich über «Freiheit und Solidarität» diskutieren.

Zahlen & Fakten

Mit mehr als 4,7 Millionen Franken konnte die Jesuitenmission Schweiz im vergangenen Jahr wieder eine Vielzahl von Partnerprojekten fördern und akute Nothilfe für Opfer von Kriegen und Naturkatastrophen leisten. Wir unterstützen Jesuiten und andere Projektpartner, die wir persönlich kennen – oft seit vielen Jahren.

Wir können garantieren, dass die Projekte unserer weltweiten Partner auf sinnvolle Weise den Armen und Benachteiligten zugute kommen. Einige dieser Vorhaben erhalten eine einmalige Starthilfe, andere begleiten wir über einen längeren Zeitraum.

Projekte in Afrika und Asien

Die Sonderbitten in unserer Zeitschrift *jesuitenweltweit* dienen dazu, eine akute Notlage zu lindern oder ein ausgewähltes Projekt zu finanzieren.

In der Osterausgabe 2013 baten wir um Unterstützung des neuen Bildungszentrums in Kasait, Osttimor. Für dieses Projekt gingen 88 354 Franken an Spenden ein. Im Sommerheft stellten wir die Sozial- und Behindertenarbeit der Jesuiten in Ägypten vor. Hierfür konnten wir einen Spendeneingang in Höhe von 73 833 Franken verzeichnen. Im Herbst gingen nach der Bitte um Unterstützung für den Jesuiten-Flüchtlingsdienst in Nord-Kivu (Kongo) 43 425 Franken ein. Und im Rahmen



Ein Jahr anders leben

Die Jesuitenmission bietet Freiwilligeneinsätze in weltweiten Partnerprojekten an

Das «Jesuit Volunteer»-Programm richtet sich an weltbegeisterte Erwachsene ab 18 Jahren.

Die Jesuitenmission bietet seit über zehn Jahren Freiwilligeneinsätze in Partnerprojekten rund um den Globus an – in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika. »Jesuit Volunteers« ist eine Kooperation der drei deutschsprachigen Jesuitenmissionen Deutschland, Österreich und Schweiz. Freiwillige wie Roxanne Villiger aus Graubünden, die sich vor dem Studium in Sri Lanka engagierte, leben und arbeiten für ein Jahr in einem Sozialprojekt mit und passen sich den dortigen Lebensgewohnheiten einer Jesuitenkomunität, eines Schwesternordens, einer

Wohngemeinschaft oder eines Internates an. «Unser Freiwilligendienst richtet sich nicht nur an Schulabgänger oder Studierende», betont Meins Coetsier, zuständigiger Volunteer-Ansprechpartner in der Jesuitenmission Zürich. «Es gibt immer wieder auch ältere Freiwillige, die ein Jahr Auszeit von ihrem Beruf nehmen.»

Afrika pur erleben

Herta Tiefengrabner, die Mutter zweier erwachsener Kinder, setzte im August 2012 ihre Tätigkeit als Religionslehrerin für ein Jahr aus, um als Jesuit Volunteer in der Jesuitenmission Makumbi, Zimbabwe, zu arbeiten. «Am Anfang war ich in einer Schule in Cheza, einem Dorf ausserhalb der Mission. Dort erlebte ich

Afrika pur», berichtete sie unlängst bei einer Veranstaltung der Hochschulgemeinde aki in Zürich. «Kein Wasser, kein Strom, die Schulgebäude in einem katastrophalen Zustand. Nur wenige Kinder besaßen ein Heft zum Schreiben, viele blieben zwischendurch der Schule fern, weil die Eltern das Schulgeld nicht aufbringen konnten.» In dieser Zeit habe sie erleben dürfen, dass sich die Menschen «viel Zeit füreinander und für Gott nehmen». Während des Einsatzes war sie in «viele einzelne Gemeinschaften eingebettet, die mich auf ihre je eigene Weise gestärkt haben, sei es die Gemeinschaft der Jesuiten oder die Ordensschwwestern im benachbarten Konvent.» Ausführlicher Bericht: www.jesuiten-weltweit.ch

unserer Weihnachtsaktion kamen bis Ende Dezember 59 598 Franken für das von Pater Saju George SJ in einem Armenvorort von Kalkutta gegründete Kulturzentrum für Kinder und Jugendliche zusammen. Herausragend war überdies die Unterstützung der Bürgerkriegsopfer in Syrien und der von der Taifunkatastrophe betroffenen Menschen auf den Philippinen: Die Spendeneinnahmen für diese beiden Anliegen betragen allein 2013 zusammengerechnet rund 280 000 Franken.

Einnahmen und Ausgaben

Im vergangenen Jahr beliefen sich die Einnahmen der Jesuitenmission Schweiz auf rund 3,47 Millionen Franken, ausgegeben wurden mehr als 4,73 Millionen Franken. Zur Auszahlung kamen auch projektbezogene Zuwendungen aus den Vorjahren sowie Mittel aus einem grossen Legat aus dem Jahr 2012. 86 Prozent der Gelder kamen unseren Projekten und Partnern zugute, der Rest wird für administrative Aufgaben, Öffentlichkeits- und

Bildungsarbeit sowie Projektbegleitung verwendet. Nur bei den von uns initiierten vier Sonderbitten pro Jahr werden 5 Prozent des Spendenergebnisses als Verwaltungsumlage verwendet. Zweckgebundene Spenden werden ohne Abzüge von Verwaltungskosten an das vom Spender gewünschte Projekt weitergeleitet. Die Jesuitenmission ist als gemeinnützige Institution anerkannt. Ihre Jahresrechnung wird durch unabhängige Wirtschaftsprüfer der OBT AG geprüft.



Mission macht mobil

Mit Spenden werden auch Fahrzeuge für Ordensschwestern und Schulkinder finanziert

Mit Spendengeldern und auch Einnahmen aus Pfarrgemeindefestaktionen konnte die für manche Partnerprojekte so wichtige Anschaffung von Fahrzeugen finanziert werden, darunter Schulbusse, ein Traktor und ein Töff.

Die über zahlreiche Spenden erworbenen Fahrzeuge leisten wertvolle Dienste. In Manvi (Indien) profitieren Kinder von Schulbussen, die sie über lange Strecken sicher zum Unterricht bringen, in Kasisi (Sambia) ermöglicht der neue Traktor eine sinnvolle und nachhaltige Landwirtschaft mit Vorbildcharakter für die Region, und auch die entlegensten Dörfer der Gemeinde Pengaree können nun regelmässig besucht und betreut werden.

Von Hünenberg für Manvi

Für Kinder aus Dalit-Familien ist der Schulbesuch ein kostbares Geschenk. Jetzt hat sich an der Loyola School Manvi im indischen Bundesstaat Karnataka auch die Transportfrage gelöst: mit zwei knallgelben Schulbussen. Für die Kinder in der Region ist es sehr aufwändig und schwierig, den Schulweg zu meistern. Geeignete Verkehrsmittel fehlen. Die ehemalige Jesuit-Volunteer Jessica Gubser engagierte sich in der Pfarrei Heilig

Geist Hünenberg für das Projekt, das zu einem Jahresprojekt gemacht wurde. Über zahlreiche Aktionen, Verkaufsstände und Kollekten kamen insgesamt 42.600 Franken zusammen. Mit den Einnahmen sicherte Hünenberg den sozial Benachteiligten im Distrikt Raichur ein Stück Zukunft. Aufgrund von Kursdifferenzen konnten am Ende sogar zwei Busse gekauft werden! «Wir danken allen Spendern von Herzen», so Pater Eric Matthias SJ bei der Segnung der knallgelben Fahrzeuge. «Die Kinder sind so glücklich und können nun regelmässig zur Schule kommen». Für 2014 hat die Pfarrei Rheineck SG ebenfalls ein Projekt «Schulbus für Indien» in Angriff genommen.

Landwirtschaftliche Ausbildung

Das Kasisi Agricultural Training Center in Sambia ist ein von Jesuiten geführtes Zentrum, in dem Farmer ausgebildet werden. 130 Hektar Land sind hier zu bewirtschaften. 400 Tonnen Dünger und Kompost sowie 3000 grosse Heuballen müssen jährlich bewegt werden. Der Fokus des Zentrums liegt auf organischer, nachhaltiger Landwirtschaft. Die loka-

len Bauern sollen dazu animiert werden, ihre Ressourcen sinnvoll einzusetzen. Die Grösse des Betriebs sowie das rege Interesse in der Region machten die Anschaffung eines Traktors erforderlich. Die Jesuitenmission Schweiz hat den Kauf des Traktors möglich gemacht. Jetzt können zwei Ernten pro Jahr eingefahren werden, und das Trainingszentrum wirft sogar einen kleinen Profit ab, der sogleich in die Infrastruktur investiert wird.

Motorisierte Schwestern

Die Pengaree-Gemeinde im indischen Bundesstaat Assam erstreckt sich über einen Radius von 46 Kilometern und umfasst elf verschiedene katholische Zentren. Schwester Minj SDA und Schwester Soreng DAS besuchen in regelmässigen Abständen die zahlreichen Dörfer in der Region. Dort gehen sie auf Hausbesuch, kümmern sich um die Kranken und beten mit deren Angehörigen. Um ihrer sozialen und pastoralen Tätigkeiten besser nachgehen zu können und um rechtzeitig dort zu sein, wo sie gebraucht werden, hat die Jesuitenmission Schweiz mit Spendengeldern ein Motorrad finanziert. Das neue Gefährt ermöglicht den Schwestern flexiblere Einsätze im Dienst am Nächsten.



Jede Spende hilft – direkt und gezielt

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, die Arbeit der Jesuitenmission zu unterstützen

Über den engen Kontakt mit unseren Projektpartnern vor Ort können wir gewährleisten, dass Spendengelder aus der Schweiz genau dort eingesetzt werden, wo die Not am grössten ist.

Die Jesuitenmission setzt sich weltweit für die Armen und Ausgegrenzten ein. Die Mittel, mit denen wir Hilfe zur Selbsthilfe leisten, stammen ausschliesslich aus Spenden. Durch die lokale Verwurzelung unserer Projektpartner – Jesuiten, Ordensfrauen und engagierte Laien – erfahren wir unmittelbar, wo unsere Unterstützung am dringendsten benötigt wird.

Spenden, die nicht an ein bestimmtes Missionsprojekt gebunden sind, versetzen uns in die Lage, flexibel zu helfen und – besonders wichtig in Katastrophenfällen – schnell und gezielt zu reagieren. Ebenso dankbar sind wir für jede Unterstützung, die für ein konkretes soziales oder pastorales Projekt bestimmt ist.

Sie haben zum Beispiel im Internet oder in unserem Magazin von einem solchen Projekt gelesen, das sie gezielt unterstützen möchten? Alle Spenden, die uns hierfür anvertraut werden, gehen in voller Höhe an die jeweiligen Partner. Vielleicht denken sie auch an ein Projekt,

das Sie persönlich sehr interessiert und das Sie gerne nachhaltig über einen längeren Zeitraum unterstützen möchten? Eine regelmässige Spende ermöglicht den Jesuiten vor Ort Planungssicherheit und stärkt sie in dem Wissen, treue Unterstützer an ihrer Seite zu haben.

Projektpatenschaft

Vielleicht entscheiden Sie sich sogar für eine Projektpatenschaft, die den Menschen in einem Projekt langfristig hilft. Über regelmässige Informationen bleiben Sie mit Ihrem Projekt verbunden und bauen einen direkten Bezug auf. Jedes Jahr besuchen uns viele unserer Projektpartner in der Schweiz. Sie haben die Möglichkeit, den Verantwortlichen und Mitarbeitern aus Ihrem Patenschaftsprojekt bei dieser Gelegenheit ganz persönlich zu begegnen.

Spendenaktionen

Mit Aktionen zum Geburtstag, zur Firmenfeier, anlässlich eines Trauerfalls oder auch einfach aus persönlicher Motivation heraus unterstützen jedes Jahr viele Menschen Projekte weltweit. Starten auch Sie Ihre persönliche Spendenaktion. Stellen

Sie Ihren Freunden Ihr Lieblingsprojekt vor, bitten Sie an Ihrem Geburtstag um Spenden anstelle von Geschenken, starten Sie in der Gemeinde oder Schule eine Spendenaktion und bündeln Sie dabei viele unterschiedliche Talente und kreative Ideen.

Erbschaft

Wenn jemand die Jesuitenmission in seinem Testament bedenkt, ist das ein besonderes Vertrauenszeichen. Sie können sicher sein, dass wir Vermächtnisse, Erbschaften und auch Schenkungen ganz im Sinne der Geberin oder des Gebers verwenden. Es ist wichtig, sich mit diesem Thema in Ruhe und rechtzeitig zu beschäftigen. Wir haben dazu eine Informationsbroschüre erstellt, die wir Ihnen auf Wunsch gerne zusenden.

Messstipendien

Aus dem Glauben heraus, dass wir füreinander beten können, haben Messstipendien in der katholischen Kirche eine lange Tradition. Mit dem Messopfer stiften Sie eine heilige Messe für Ihr Anliegen. Gleichzeitig sind Messstipendien eine wichtige Unterstützung für Priester in Missionsländern. Die Missionsprokur in Zürich leitet Ihre Messgaben an die Jesuiten in Asien, Afrika oder Südamerika weiter, und diese feiern eine heilige Messe gemäss Ihren Anliegen.



Weltweit engagiert sich die Jesuitenmission Zürich in zahlreichen Projekten in den Bereichen Armutsbekämpfung, Flüchtlingshilfe, Bildung, Gesundheit, Ökologie, Menschenrechte und Pastoralarbeit. Im Zentrum unserer Arbeit steht der Mensch – sowohl der hilfsbedürftige Mitmensch wie auch der Kooperationspartner, mit dem wir über die Projektarbeit eng verbunden sind. Unser nebenstehendes Symbol zeigt Jesus mit einem kürzeren, amputierten Bein. Die Inspiration für dieses Bild stammt von einer Behindertenwerkstätte in Kambodscha, die Opfern von Landminen neue Lebensperspektiven eröffnet. Das kürzere Bein bringt zum Ausdruck, dass Jesus selbst mitfühlen kann mit den Opfern einer menschenverachtenden Kriegsführung. Letztlich macht dieses Symbol deutlich, dass unser besonderes Augenmerk den Bedürftigen gilt.

Jesuitenmission Schweiz

Hirschengraben 74, 8001 Zürich

Tel. 044 266 21 30, jesuiten-weltweit.ch

Postkonto: Zürich 80-22076-4

IBAN: CH48 0900 0000 8002 2076 4